

Pfingsten 2009

**RUND UM
DIE PETERSKIRCHE**

rundumdiepeterskirche.de

46

*Gemeinsam
Glauben leben*

SCHICKSALSSCHLÄGE

An(ge)dacht

Schicksalsschläge

Erkläre mir: Warum sind die meisten Kirchen so groß?

Die Notfallseelsorge

Ich freue mich auf Dich

Journal

Termine

Gottesdienste

40 Jahre Bodelschwingh-Heim

KirchenCaféTalk

Kalenderblatt

Kirchenbücher

Impressum

Jupheidi



Andacht ge

QUANTUM TROST

„Ein Quantum Trost“, so heißt der letzte James Bond. Worin besteht aber der Trost, im neuen Film mit 007, dem Spion ihrer Majestät. Besteht er darin, dass Bond am Ende des Films endlich weiß, warum seine Freundin im letzten Bond „Casino Royal“ ihn verraten hat? Oder besteht der Trost darin, dass Camille, seine Partnerin es schafft, Rache zu nehmen und den Menschen zu töten, der ihre ganze Familie ermordet hat? Oder ganz einfach, wie in jedem Bond, dass am Ende das Gute siegt. Zumindest das ist ja tröstlich. Denn oft erleben wir im realen Leben ja genau das Umgekehrte. Nicht die Guten gewinnen, sondern die Bösen. Und da ist es tröstlich wenigstens für zwei Stunden zu erleben, dass die Welt noch in Ordnung ist, zumindest bei James Bond.

Aber sonst kommt für mich in dem Film nicht viel Tröstliches rüber. Denn es fehlt eine wesentliche Voraussetzung für Trost: menschliche Nähe. Die Helden des neuen Bonds sind mehr denn je einsame Wölfe oder Wölfinnen. Sie jagen im Jet durch die Weltgeschichte, begegnen sich aber nie richtig oder höchstens nur für sehr kurze Zeit. Trösten aber braucht Zeit. Trösten geht nur, wenn man sich Zeit lässt, wenn man vor dem Leid des andern nicht wegläuft, bei ihm bleibt. Trösten ist mehr als ein aufmunterndes kurzes Wort. Im Gegenteil trösten ist oft schweigen und Sprachlosigkeit aushalten. Und manchmal wächst Trost auch aus der Klage.

Aber für all das ist in einem Actionfilm keine Zeit. Deshalb ist es nur ein kleines Quantum Trost, was dieser Film verspricht. Es ist eben ein Bond und der ist – trotz des Titels – kein Trostspezialist.

Dekan Rainer Heimburger

SCHICKSALSSCHLÄGE

Es geht mir nahe, wenn ich erlebe, wie einer immer mehr aufgepackt bekommt. Erst die Krankheit, dann die Arbeitslosigkeit, dann wird eines der Kinder krank, und bei einem anderen geht die Ehe schief. Warum muss es immer die Gleichen treffen? Ist es nicht irgendwann genug?

Es geht mir nahe, wenn ich mit Eltern zum Grab ihres Kindes gehen muss. Das ist nicht in Ordnung, finde ich. Die Ordnung der Welt sollte so sein, dass Kinder ihre Eltern und ihre Großeltern begraben.

Mir wird dann bewusst, wie dünn das Eis ist, auf dem ich laufe, wie zerbrechlich das Leben ist, das ich lebe. Diese Unglücke können mich ja genauso treffen. Ich bin nicht gefeit vor Unfall und schnellem Tod. Ich habe keine Gewähr, dass Lebensentwürfe bei Kindern und Freunden gelingen werden, dass meine Wünsche sich noch alle verwirklichen werden.

Und Gott? Was hat er mit den Katastrophen meines Lebens zu tun? Woran soll ich mich halten, wenn das Leben mich beutelt und ich nicht mehr weiß, woran ich mit Gott bin?

Mit diesen Fragen im Kopf lese ich die Erzählung von Elia am Bach Krit und von seiner Begegnung mit der Witwe in Sarepta. Es beginnt gut, so wie ich es gern habe – dieses 17. Kapitel im 1. Buch der Könige. Da ist ein mutiger Gottesmann. Er kämpft gegen die vielen Götter für den einen Gott. Er fürchtet sich nicht, sich mit dem König anzulegen. Er muss vor dem König fliehen. Aber Gott sorgt für ihn. Auf märchenhafte Weise wird er mit Lebensmitteln versorgt und findet dann Unterschlupf bei einem armen Wirte und ihrem Sohn. Die teilt alles, was sie hat mit dem Propheten.

Doch dann wird die Geschichte gebrochen: Der Sohn der Witwe wird todkrank und stirbt. Ist das der Lohn dafür, dass sie dem Propheten Gottes geholfen hat? Ihre Klage bricht aus ihr heraus. Sie schreit auf: „Was hab ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir gekommen, dass meiner Sünde gedacht und mein Sohn getötet würde.“

Das Denken, das in diesem Aufschrei erkennbar wird, ist bis heute unter uns lebendig. Es meldet sich in der Frage geschlagener Leute zu Wort: Warum geschieht uns das? Was haben wir getan, dass wir so leiden müssen? So leicht wird aus der Klage eine Selbstanklage, ein Suchen nach vermeintlicher oder tatsächlicher Schuld.

Es ist gut zu wissen, dass in den Evangelien dieser Zusammenhang von Unglück und Schuld, von Unfall und Schuld zurückgewiesen wird. Niemand muss noch zu seinem Schmerz und zu seinem Unglück damit zusätzlich belastet werden, dass so Schuld oder Sünde bei ihm gestraft würde – das weist Jesus ausdrücklich zurück:

„Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm“ (Joh 9,2-3).

Aber damit sind unsere Fragen noch nicht gelöst, auch ist unsere Erzählung noch nicht am Ende. Elia antwortet auf die Klage der Frau, die er als Anklage hört – gegen sich selbst, aber auch gegen Gott. Er antwortet, indem er seinerseits Gott anklagt: „Herr, mein Gott, tust du sogar der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so Böses an, dass du ihren Sohn tötetest?“

Elia beschuldigt Gott: Du tust der Hand, die mir Gutes tut, die mir Gastfreundschaft gewährt hat, Böses an. Was bist du für ein Gott?

Das fasziniert mich an diesem Aufschrei des Elia. Hier werden die Schwierigkeiten, die Verlegenheiten erkennbar, die sich der Glaube an den einen Gott einhandelt. Hier wird mir die Frage gestellt, der ich nicht ausweichen darf: Glaube ich das eigentlich, dass ich es auch im Unglück immer mit Gott zu tun habe? Glaube ich das, dass das Leben auch in seinen Unglücksfällen das Leben ist, in dem Gott mir begegnen will?

Mir begegnen zwei Denkfiguren, auch bei frommen Leuten, die weit von dem entfernt sind, wie Elia hier redet: Einmal gibt es den Glauben, der nur das Glück Gott zuschreiben will. Was böse ist – Unheil, Unglück –, geht zulasten der Menschen oder des Teufels. Dem tritt Elias Aufschrei in den Weg.

Die umgekehrte Denkfigur ist uns auch geläufig: Solange es gut geht, haben *wir* alles gemacht. Wenn es aber schlecht oder schief geht, dann fragen wir: Wie kann Gott das zulassen? Und wir setzen ihn auf die Anklagebank. Bei nicht wenigen heißt der Satz danach gleich: Einen Gott, der so ist, will ich nicht.

Elia geht einen anderen Weg: Er klagt Gott an – er hat ja keinen anderen, den er anklagen könnte. Aber indem er Gott, den Einen anklagt, ruft er ihn auch um Hilfe an. Der Vorwurf – „Was machst du, Gott?“ – führt nicht zum Verstummen und nicht zur Abwendung. Er führt weiter zum Hilferuf und Hilfeschrei: „HERR, mein Gott, lass sein Leben in dies Kind zurückkehren!“ (V 21).

Das ist die Herausforderung, die ich in dieser Erzählung höre: Es geht um den Glauben, der sich ganz Gott verdankt. Dieser Glaube aber erfährt auch den befremdenden Gott unter den Schicksalsschlägen des Lebens.

Es geht um den Glauben, der die Fürsorge Gottes empfängt und sich auch im Unglück nicht von ihm abwendet. Es geht um den Glauben, der den Zumutungen Gottes nicht ausweicht, sondern in diesen Zumutungen Gottes Gott selbst sucht und an ihm festhält. Ob dieser Glaube dann immer das erhörte Gebet erlebt, wie es im Schluss unserer Geschichte anklingt, steht dahin. Aber es gibt wohl keinen anderen Weg für den Glauben unter den Schicksalsschlägen des Lebens, als zu Gott zu flüchten, ihn zu suchen in Glück und Unglück, in Zuversicht und Verzagen.

Rainer Heimbürger

Erklär mir: Warum sind die meisten Kirchen so groß?

Im Mittelalter hat man sich bemüht, die Kirchen immer doppelt so groß zu bauen, wie es eigentlich nötig gewesen wäre.

Bei 2000 Einwohnern musste die Kirche also Platz für 4000 Menschen haben. Und wozu dieser Aufwand, diese Platzverschwendung?

Man wollte damit der Gemeinde, den Besucherinnen und Besuchern der Kirche einen Eindruck, eine Ahnung davon geben, wie groß der Himmel ist! Wie viel Raum zum Stehen und Laufen, wie viel Luft über dem Kopf, wie viele Ecken und Nischen der Himmel für uns bereithat.

Die Menschen lebten mit vielen anderen zusammen auf wenigen Quadratmetern, in kleinen Häusern und Hütten.

Die Decke war mit der Hand zu greifen, die Fenster waren der Temperatur wegen möglichst klein.

Der Schritt über die Schwelle der Kirche war schon deswegen ein Erlebnis, weil ein weiter Raum erlebt wurde. Die große Grundfläche, die mächtigen Säulen, eine Kuppel, unter der man fast zehn ihrer eigenen Häuser hätte übereinander bauen können, das musste die Menschen beeindrucken. „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“,

diesen Satz von Jesus haben die Architekten der alten Kirchen andeutungsweise abbilden wollen.

Wenn ich in einer großen alten Kirche stehe, so wie im Speyerer Dom neulich, oder in einer etwas neueren wie der Peterskirche, dann spüre ich etwas von der Weite, die Gott uns bereithält.

So soll es auch im Himmel sein: keine Drängelei, sondern Weite und Höhe und Luft.

Gottes Reich hat für mich mit dieser Weite zu tun, mit den vielen Wohnungen, mit der Größe seiner Welt.

So gesehen ist es eigentlich nicht schlimm, wenn eine Kirche halb leer bleibt. Dass eine Kirche nicht bis zum letzten Platz besetzt ist, soll uns nicht gleich entmutigen. Auch halb leere Kirchen haben ihren Sinn. Manche sind in den Dimensionen schon von ihren Architekten so angelegt worden, dass sie nie ganz voll werden.

Dekan Rainer Heimbürger



Menschen in akuten Krisen beistehen - Die Notfallseelsorge

Ein Gespräch mit Pfarrerin Birgit Renata Risch, Lukasgemeinde in Weinheim

Frau Risch, Sie sind Notfallseelsorgerin. Was tut eine Notfallseelsorgerin?

Wir gehen zu Unfällen auf die Straße, zu Suizidfällen zu Hause oder auch draußen oft auf Bahnlinien. Der Notarzt informiert uns nach einer erfolglosen Reanimation oder bei einem plötzlichen Kindstod.

Wie werden Sie über einen Einsatz informiert?

Wir haben alle einen Funkempfänger und werden über die Leitstelle der Feuerwehr und der Rettungsdienste informiert. Der oder die Erste, die sich zurückmeldet, übernimmt die Aufgabe. Meist kommt eine zweite Person als Begleitung mit. Eigentlich sollten wir, weil wir zur Feuerwehr gehören, mit einem Dienstfahrzeug der Feuerwehr zum Einsatz fahren. Das ist manchmal schwierig, sodass wir oft selbst fahren. Es sei denn, es ist auf der Autobahn. Da müssen wir mit der Feuerwehr oder mit der Polizei hin. Da würden unsere PKW auch nur stören. Im Einsatz tragen wir eine Art Uniform mit einem Ausweis. Ohne Ausweis kommt man nicht durch die Polizei- oder Feuerwehrrsperre.

Wie helfen Sie den Menschen, zu denen Sie gerufen werden?

Zunächst einmal bin ich für die Menschen da. Ich habe Zeit, kann zuhören. Menschen können erzählen, was sie bewegt. Sie sind ja noch ganz bekommen von der Katastrophe, die da über sie gekommen ist. Zuhören ist ganz wichtig. Oft zeige ich auch erste Schritte auf, wie es weitergehen kann. Manchmal begleite ich auch Menschen in die Pathologie zur Identifizierung der toten Angehörigen. Immer wieder sprechen wir auch mit

den Kollegen von der Feuerwehr oder mit den Beamtinnen und Beamten der Polizei. Die stecken die manchmal schrecklichen Eindrücke an einer Unfallstelle ja auch nicht so leicht weg.

Wie geht es für die Betroffenen weiter, wenn Sie sie wieder verlassen?

In der Regel hinterlassen wir unser Kärtchen. Die Betroffenen können so wieder Kontakt zu uns aufnehmen. Wir sorgen aber auch dafür, dass die zuständige Gemeindepfarrerin oder der Gemeindepfarrer die Menschen seelsorglich begleiten kann, wenn das gewünscht wird. Wir weisen aber auch auf Beratungsstellen oder Krankenhäuser hin. Unser Dienst ist nur in der Akutsituation und als erste Begleitung wichtig. Danach verweisen wir weiter an andere „Profis“.

Wie geht es Ihnen nach den Einsätzen? Wie werden Sie mit den Eindrücken fertig?

Viele Einsätze sind nachts oder in den späten Abendstunden. Ein Einsatz dauert in der Regel 3 bis 5 Stunden. Oft bin ich müde und brauche eine Weile, die Eindrücke zu verarbeiten. Wir sprechen unsere Einsätze auch immer wieder im Team durch und haben die Möglichkeit, eine Supervision in Anspruch zu nehmen. Für mich als Pfarrerin ist es aber auch wichtig, die belastenden Dinge im Gebet an Gott abzugeben.

Sie tun die Arbeit im Team. Wer ge-

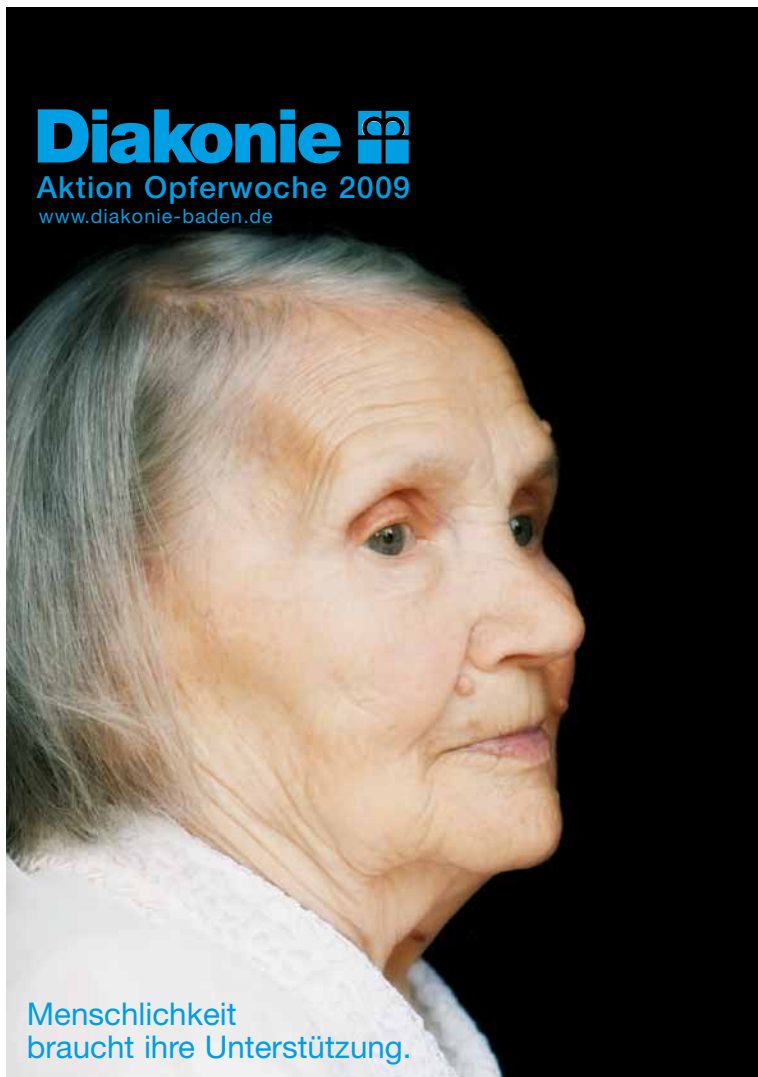


hört dazu? Wie ist die Notfallseelsorge organisiert?

Zu unserem ökumenischen Team gehört außer mir Pfarrer Manfred Billau aus Dossenheim und von katholischer Seite Wolf-Dieter Flüchter, Thomas Knapp und Pierre Gerodez. Ein paar neue Kollegen befinden sich gerade in der Ausbildung und stoßen demnächst dazu.

Wir sind den einzelnen Feuerwehren vor Ort angegliedert und alle Mitglieder der Feuerwehr. Ich gehöre zur Freiwilligen Feuerwehr in Weinheim, Kollege Billau zu Dossenheim.

„Ich freue mich auf Dich!“



„Ich freu mich auf Dich!“ – so lautet das Motto der diesjährigen Aktion Opferwoche der Diakonie. Wenn man das Motiv betrachtet, sieht man eine ältere Frau, die ein wenig traurig und ungewiss in die Ferne schaut. Da ist nichts, was ihren Blick einfängt. Sie scheint einsam und ohne große Erwartung, dass ihre Einsamkeit durchbrochen werden könnte. Und doch steht da: „Ich freu mich auf dich.“ Sich freuen hat etwas mit Begegnung zu tun. Mit einem Gegenüber. Mit Gespräch und Kontakt. „Sich freuen“ ist das Gegenteil von „einsam sein“. Und offenbar hat auch die Frau auf dem Bild diese Erfahrung gemacht – und die Hoffnung nicht aufgegeben, „Dir“ zu begegnen.

Besonders im Alter wird es schwerer, anderen zu begegnen. Oft lebt man alleine. Es ist mühsam und anstrengend, aus dem Haus zu gehen. Man möchte anderen nicht „zur Last fallen“. Freunde werden weniger. Die Kinder sind oft weit weg und zeitlich sehr eingebunden.

Die Diakonie in Baden bietet zahlreiche Orte und Möglichkeiten, einander zu begegnen sich aufeinander zu freuen – auch und besonders im Alter.

In den Gemeinden, unseren Kirchenbezirken und den mehr als 1.500 Angeboten vom Krankenhaus bis zum Kindergarten, von der Sozialstation bis zum Seniorenheim, von der Jugendhilfeeinrichtung bis zur Behindertenwerkstatt, vom Arbeitslosenprojekt bis zur Bahnhofsmmission – in ganz Baden setzen sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit

viel persönlichem Engagement und fachlichem Können für Menschen in Not ein und schenken neue Hoffnung und Grund, sich zu freuen.

Die diesjährige Aktion Opferwoche fördert ganz besonders Projekte, die älteren Menschen das Leben erleichtern, Wege aus der Isolation eröffnen und die Begegnung von Älteren und Jüngeren ermöglichen und fördern.

So soll zum Beispiel dementen, auch bettlägerigen Menschen mit einer herzlichen und fröhlich machenden „Clownsvsited“ neue Lebensfreude geschenkt werden. Oder anderen, die mit dem schweren Schicksal des Todes des Lebensgefährten zurechtkommen müssen, Möglichkeiten geboten, neu ins Leben zurückzukommen.

Auch Sie können mit dazu beitragen, dass sich ältere Menschen wieder freuen können! Durch Ihren persönlichen Einsatz, indem Sie einmal bei einer diakonischen Einrichtung vorbeigehen und fragen, wie Sie helfen können. Und indem Sie bei unserer Aktion Opferwoche mitmachen, indem Sie mit Ihrer Spende, den Menschen, denen geholfen wird, wirksam zeigen: Wir freuen uns auch auf euch.

Volker Erbacher, Pfr.
Diakonie baden

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende. Ein Einzahlungsschein für die Opferwoche liegt dieser Ausgabe von «Rund um die Peterskirche» bei.





MEISTER EIDT

Küchen

vom

Schreiner

Bergstraße 89 · 69469 Weinheim
www.meistereidt.de

Fon 06201 12286



Absolvent Filmakademie, Drehbuch-AG, Ehrlichkeit, Fernsehen, Games, Internet, **Medienkompetenz**, Naturdiplom, Privatsphäre, **Produzent**, Pünktlichkeit, Social Community, Soziale Verantwortung, **Ulli Naefken**, Zuverlässigkeit.



BEWEGTE BILDER
DIGITALE KOMMUNIKATION

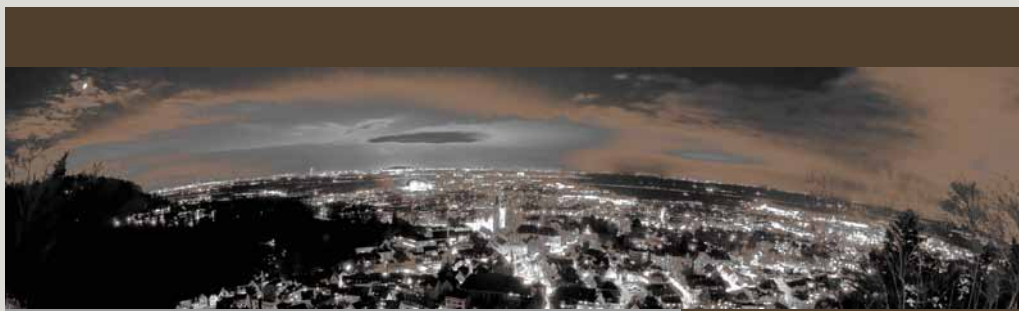
Elektrotechnik

Radke GmbH



VdS-anerkannte Errichterfirma
und nach DIN 14675 zertifizierte
Fachfirma für Brandmeldeanlagen

Werner-von-Siemens-Str. 2 - 69514 Laudenbach – Telefon (06201) 49520 - Fax 495249



TYRVS
 EIGENTLICH »SCHLAG, STOSSE, WETER AUCH EINDRUCK, WETER, BILDE, W. ALTGRUNDLICH

Konzeption, Corporate Identity,
Corporate Design, Geschäfts-
ausstattung, Broschüren, Flyer,
Geschäftsberichte, Web-Design,
Photographie



Schäfer Werbeagentur GmbH · Hauptstraße 1 · 69469 Weinheim
 Fon 06201 6049656 · Fax 06201 6049657 · www.schaefer-werbeagentur.com

Bis 2015 will Landeskirche 25 Prozent der CO₂-Emissionen reduzieren

Karlsruhe. In einem Zeitraum von zehn Jahren will die Landeskirche ihre Kohlendioxid-Emissionen um ein Viertel reduzieren. Gemessen am Basisjahr 2005 strebt die Landeskirche bis 2015 dieses Ziel an. Zudem will die Landeskirche ein klimapolitisches Umdenken in der Gesellschaft vor allem durch ihre Bildungs- und Jugendarbeit erwirken. Dies soll vor allem durch Aufnahme der Impulse aus der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ geschehen, an der auch der Evangelische Entwicklungsdienst mitgearbeitet hat.



Landeskirchengesangstag

Am 4. und 5. Juli findet der nordbadi-sche Landeskirchengesangstag in Eberbach statt. Bei der Nacht der Chöre am Samstagabend in der Michaelskirche, bei der von 18.00 bis 24.00 Uhr zwölf Chöre abwechselnd das Programm mit Musik aus allen Stilepochen, vom Barock über die Romantik bis hin zur Gospelmusik gestalten, wirkt auch die Kantorei an der Peterskirche mit.

Am Sonntag ist dann das große Chor-treffen geplant. Fast 1400 Chorsänge-rinnen und Chorsänger haben sich bereits angemeldet, an diesem Tag nach Eberbach zu kommen. Begonnen wird mit gemeinsamen Proben für die um 10.00 Uhr an vier verschiedenen Orten stattfindenden Gottesdienste. Wenn sich ab 12.00 Uhr Kinderchöre auf einer Bühne im Stadtzentrum prä-sentieren, wird auch die Singschule an der Peterskirche mit dabei sein. Die große Abschlussveranstaltung mit Landesbischof Dr. Ulrich Fischer be-ginnt um 14.00 Uhr.

Von Weinheim aus fährt am 5.7. um 7.30 Uhr ein Bus nach Eberbach, in dem noch Plätze für interessierte Gemeindeglieder frei sind. Wenn Sie gerne mitfahren möchten, melden Sie sich bitte bei Bezirkskantorin Anne Langen-bach.

Der Grüne Gockel berichtet: Die Gemeinde an der Peterskirche übertrifft die Klima-Ziele der Landeskirche

Schon jetzt übertreffen die getroffene-n Umwelt-Maßnahmen unserer Gemeinde die Klimaziele der Landes-kirche. Diese hat im März beschlossen, ihre CO₂-Emissionen bis 2015 um 25% zu senken.

„Aus dem Engagement für die Bewah-rung der Schöpfung ergibt sich natür-licherweise das Eintreten für konse-quenten Klimaschutz“, erklärte Klaus Nagorni, Geschäftsführer des Umwelt-beirates der Evangelischen Landes-kirche in Baden.

Durch die von der „Grüne-Gockel“-Gruppe der Gemeinde an der Peters-kirche angestoßenen Maßnahmen im Bereich Wärme und Strom konnte in den vergangenen vier Jahren insge-samt eine CO₂-Reduzierung von 29,1% erreicht werden.



Konfitag



Weinheimer Orgelsommer'09

Endlich ist der Sommer da! Nicht nur die Freibäder bieten Abkühlung, auch der Weinheimer Orgelsommer lädt dieses Jahr wieder ein zum Abtauchen in Raum und Klang.

Eine Stunde Orgelmusik mitten in der Woche gibt Gelegenheit dem Trubel für eine Zeit zu entgehen und Kraft beim Klang der Königin der Instrumente zu sammeln.

Zur Orgelmusik wird jeden Mittwoch vom 10. Juni bis zum 22. Juli – um 20.00 Uhr in die Peterskirche eingeladen.

Es spielen Studenten der Orgelklasse von Professor Martin Sander. Es sind junge Musikerinnen und Musiker u. a. aus Russland, Japan und Korea, die hier in Deutschland, dem Land von Buxtehude und Bach, ihr Spiel auf der Orgel perfektionieren wollen.

Mittagstisch im Martin-Luther-Haus

465 Portionen Essen wurden in der Woche vom 2. bis 7. März 2009 beim Weinheimer Mittagstisch ausgegeben. Das engagierte Team, dieses Mal unterstützt von zwei Schülern aus dem Heisenberg-Gymnasium, bereitete den dankbaren Gästen ein abwechslungsreiches Essen zu. Als Dank aus der Gemeinde gab es Kuchen von Frau Kain und Frau Bär.

Die 10. Aktion des Weinheimer Mittagstisches wurde wieder durch vorbildlichen ehrenamtlichen Einsatz und großzügige Natural- und Geldspenden ermöglicht. Die siebenwöchige Aktion endet mit einem ökumenischen Gottesdienst mit Prälatin Ruth Horstmann-Speer und Regionaldekan Klaus Rapp.



Mittagstisch

Herzlichen Dank!

Am 17. März wurde der zuvor defekte Elektromotor fachgerecht durch die Firma LET – Löhr Elektromaschinen Technik überholt und neu lackiert wieder eingebaut. Somit ist der elektrische Aufzug des Glockenschlagwerkes der Uhr wieder voll funktionsfähig. Bedanken wollen wir uns bei der Firma LET und bei Volker Szallies für die reibungslosen Glöcknerdienste während der gesamten Ausfallzeit.

Nach Auskunft von Dr. Martin Kares, Leiter des Orgel- und Glockenprüfungsamtes unserer badischen Landeskirche, ist die Peterskirche eine der wenigen Kirchen, die ein so altes und so gut erhaltenes funktionsfähiges Uhrwerk hat. Der Erhalt sei unterstützenswert und sinnvoll, um Instabilitäten und Lagerschäden zu vermeiden.

Jubiläumstrauungen

Sie feiern Goldene oder Diamantene Hochzeit? Wenn Sie einen Gottesdienst wünschen, oder einfach nur anlässlich dieses Jubiläums von Ihrer Pfarrerin oder Ihrem Pfarrer besucht werden wollen, melden Sie sich bitte beim Pfarramt (Tel. 12676). Leider haben wir keinen Zugriff auf die Hochzeitsdaten unserer Gemeindeglieder. Bitte melden Sie sich. Wir kommen gerne.



Herzlichen Dank!

Das dunkle Kreuz erblüht

Dieses erlebten die Kinder unserer beiden Kindertagesstätten Regenbogenland und Schatzinsel. Die Teams der beiden Einrichtungen gestalteten mit Frau Preiß diesen intensiven Impuls. Zuerst brachten die Kleinen dunkles und totes Material zum Kreuz, legten Gegenstände wie Steine und Tannenzapfen auf die gelegten Stoffbahnen, besangen das Sterben und den Tod Jesu. Doch dann schmückten sie den grünen und blauen Rahmen mit vielen farbenfrohen Blüten. Gott verwandelt durch Jesus das Schwere in prächtiges Leben, das Bild prägte sich ein. Ein Kreuz entstand, dass zum Sinnbild wird. Gott verbindet die Erde mit dem Himmel und uns untereinander (Längs- und Querbalken). Mit dem Körper konnten alle dies nachspüren. Und was verbindet Horizontale und Vertikale? Die Liebe, die Liebe Gottes und in unserem Herzen. Durch das gemeinsam gefeierte Agapemahl mit Traube und Fladenbrot wurde diese Erfahrung noch vervollständigt.



Konfitag

Frauenkreis

Hauptstraße 1
immer 17.00 Uhr

Di, 2. Juni
Di, 16. Juni
Di, 30. Juni
Di, 14. Juli
Di, 28. Juli

„Café der Begegnung“

Peterskirche, Konfirmandensaal
immer 14.30 – 16.30 Uhr

Di, 2. Juni
Di, 7. Juli

Frauentreff „Eva-Maria“

Scheffelstraße 4
immer 20.00 Uhr

Di, 9. Juni
Di, 23. Juni
Di, 14. Juli

Treff junger Frauen**„Alle wissen mehr als eine“**

Nördliche Hauptstraße 71
immer 10.00 Uhr

Mo, 15. Juni
Mo, 20. Juli

Ehemaligenkreis

Nördliche Hauptstraße 71
immer 15.00 bis 17.00 Uhr

Mo, 1. Juni
Mo, 6. Juli
Mo, 3. August

Besuchsdienstkreis

Scheffelstraße 4
immer 18.00 Uhr

Mo, 20. Juli

Bewegung bis ins Alter

Martin-Luther-Haus
jeden Donnerstag um 9.30 Uhr

Krabbelgruppen**Babykrabbelgruppen**

Gemeindehaus Johannis,
Hauptstraße 127
montags 9.30 – 11.30 Uhr
dienstags 9.30 – 11.00 Uhr

Krabbelgruppe (ab 1 Jahr)

Nördliche Hauptstraße 71
KiGa „Schatzinsel“
freitags 10.00 bis 11.00 Uhr

Kiki-Spielodil auf dem Juxplatz

am 22. und 23. Juni
von 15 bis 18 Uhr

Kirchenmusik**Krabbelchor**

(Singschule an der Peterskirche)
für Kinder ab 1 Jahr
mit Vater oder Mutter
Anmeldung erforderlich
freitags 9.30 Uhr
freitags 10.30 Uhr

Wichtelchor

(Singschule an der Peterskirche)
für Kindergartenkinder
montags von 16 bis 16.45 Uhr
montags von 17 bis 17.45 Uhr
mittwochs, 14.45 bis 15.30 Uhr

Kinderchor

(Singschule an der Peterskirche)
für Kinder im Grundschulalter
Gruppe I
mittwochs von 15.45 bis 16.30 Uhr
Gruppe II
mittwochs von 16.00 bis 16.45 Uhr

Schmetterlinge

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 18.45 bis 19.30 Uhr

Hauptchor

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 16.45 bis 17.45 Uhr

„vidya banda“

(Singschule an der Peterskirche)
mittwochs von 17.45 bis 18.30 Uhr

Kantorei

Martin-Luther-Haus
montags von 20 bis 21.30 Uhr

Jungbläser

nach Vereinbarung
Anmeldung erforderlich

Posaunenchor

donnerstags in der Peterskirche
von 20 bis 21.30 Uhr

Kids-Band

mittwochs in der Peterskirche
von 18.30 bis 19.30 Uhr

Weinheimer Orgelsommer 2009

jeden Mittwoch vom 10. Juni
bis zum 22. Juli um 20 Uhr in
der Peterskirche

Landeskirchengesangstag

am 4. und 5. Juli in Eberbach

Bläuserserenade

am Freitag, 17. Juli ab 18 Uhr
auf dem Vorplatz der
Peterskirche

Festwoche „40 Jahre Bodelschwingh-Heim“

Sonntag, 21. Juni 2009
Thema „Kirchentag“

Montag, 22. Juni 2009
Thema „Rund ums Ehrenamt Kirche und Politik“

Dienstag, 23. Juni 2009
Thema „Generationentag“

Mittwoch, 24. Juni 2009
Thema „Gesundheitstag“

Donnerstag, 25. Juni 2009
Thema „Kunst und Musik“

Freitag, 26. Juni 2009
Thema „Seniorentag“

Bodelschwingh-Heim

Die evangelischen Gottesdienste finden jeden Sonntag um 11.15 Uhr statt.
1 Mal im Monat findet am Montag um 16.30 Uhr ein katholischer Gottesdienst statt.



Kreispflegeheim

Jeweils montags um 15.15 Uhr in der Kapelle. Evangelische und katholische Gottesdienste finden immer im Wechsel statt.

Peterskirche

Samstag, 16. Mai

10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 17. Mai

10.00 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl – Dekan Rainer Heimbürger
Johannes 10, 11-16 „Alles eine Frage der Beziehung“

18.00 Uhr Taizé-gottesdienst

Donnerstag, 21. Mai (Christi-Himmelfahrt)

10.00 Uhr Gottesdienst – Dekan Rainer Heimbürger: Lukas 24, 46 – 53, „Der Himmel kommt zu uns“

Sonntag, 24. Mai

10.00 Uhr Gottesdienst – Dekan i. R. Hans Walter Blöchle

Sonntag, 31. Mai (Pfingstsonntag)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Dekan i. R. Hans Walter Blöchle

Montag, 1. Juni (Pfingstmontag)

10.00 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche – Prädikant Frank C. Raatz

Sonntag, 7. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen – Dekan Rainer Heimbürger
Johannes 3, 1-15 „Lieber Nikodemus...“

11.30 Uhr Krabbelgottesdienst

Samstag, 13. Juni

10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 14. Juni

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Dekan Rainer Heimbürger
Lukas 16, 19-31 „Die Kluft zwischen den Menschen“

Sonntag, 21. Juni

10.00 Uhr Zentraler Gottesdienst im Bodelschwingh-Heim – Dekan Rainer Heimbürger
1. Mose 12, 1-4 „Zum Beispiel Abraham“

Samstag, 27. Juni

10.00 Uhr Kindergottesdienst (letzter Kindergottesdienst vor den Sommerferien)

Sonntag, 28. Juni

10.00 Uhr Gottesdienst – Pfarrerin Anne Gerulat
11.30 Uhr Mini-Max-Gottesdienst

Sonntag, 5. Juli

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Dekan Rainer Heimbürger
Lukas 6, 36-42 „Geben und Vergeben“

Sonntag, 12. Juli

18.00 Uhr Gottesdienst – Dekan Rainer Heimbürger
Lukas 5, 1-11 „Wie kann ich mit Enttäuschungen umgehen?“
11.30 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 19. Juli

10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Taufen – Dekan Rainer Heimbürger mit der
Singschule an der Peterskirche; Mt. 21, 12-16 „Gerempel im Tempel“
18.00 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 26. Juli

11.00 Uhr Schlossparkgottesdienst

Und im Anschluss an den Gottesdienst ...

Herzliche Einladung zum KirchenCafé -

jeden Sonntag nach dem Gottesdienst im Foyer der Peterskirche



Ältestenrüste

Waldspieltage

Letztes Jahr haben sich diese Tage als der absolute Renner erwiesen, so sollen sie auch dieses Jahr wieder stattfinden. So weit es das Wetter erlaubt, geht es den ganzen Tag raus: in den Exotenwald oder Schlosspark, zum Hüttenbau bis Schnitzeljagd, oder was sonst immer noch Spannendes dem Vorbereitungsteam um Gemeindediakonin Anne Schüler (Lukasgemeinde) einfällt. Der Startpunkt ist jeweils morgens das Bodelschwingh-Heim, hier erhalten auch alle wieder ein superleckeres Mittagessen. Termin: 31. August bis 04. September. Infos bei Anne.Schueler@kblw.de

Freizeiten

Die Pfingstfreizeit vom 23. bis 29. Mai ist so gut wie voll, doch nicht mehr lange und es geht bereits in die Sommerferien und da gibt es auch drei tolle Angebote:

- für Jungs zwischen 7 und 12 Jahren vom 29. Juli bis 2. August im Mossautal zum Zelten (Infos bei Frau Preiß),
- für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren eine Reise ins Mittelalter nach Söhrewald-Eiterhagen vom 10. bis 19. August oder
- für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren nach Novi Vinodolski/Kroatien vom 25. August bis 7. September (Infos beim Bezirksjugendreferenten Jan Tuscher EKJW 06201/961985 bzw. jan.tuscher@kblw.de).

Bläseserenade und geselliger Abend mit Bewirtung

Der Posaunenchor lädt auch in diesem Jahr wieder zu einem festlichen Bläserkonzert am Freitag, 17. Juli, ab 18.00 Uhr auf den Vorplatz der Peterskirche ein. Festliche, fröhliche und swingende Bläsermusik gespielt von Posaunenchor und Jungbläsern unter der Leitung von Bezirkskantor Simon Langenbach wird den Abend füllen. Neben dem Ohrenschauspiel wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. Kühle Getränke, frisch gezapftes Bier sowie Grillspezialitäten werden im Schatten der Peterskirche für einen gemütlichen und erbaulichen Abend sorgen.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Peterskirche statt.



Ältestenrüste



Tischabendmahl

Bodelschwingh Ambulanter Pflegedienst gGmbH



Kiki-Spielodil

Das Kiki-Spielodil kommt wieder auf den Juxplatz

Seit acht Jahren nun machen sich die Jugendmitarbeitenden der Gemeinde an der Peterskirche auf den Weg zu den Kindern und ziehen mit dem Spielodil des Evangelischen Kinder- und Jugendwerkes auf den Juxplatz der Weinheimer Nordstadt. Dort bieten sie den Kleinen, und auch Größeren, ein buntes Sammelsurium an Großspielgeräten und auch etwas zum Werkeln und Basteln an. Auf Wunsch der vielen Kinder und deren Eltern werden die Mitarbeitenden auch dieses Jahr wieder, das Kiki-Spielodil an zwei Tagen mit Leben füllen. Von 15 bis 18 Uhr sind alle am Montag und Dienstag, den 22. und 23. Juni herzlich eingeladen mitzumachen und ihren Spaß miteinander zu erleben.

Sommerferienspiele

Wir sind wieder mit dem Kiki-Spielodil unterwegs und schlagen erneut unser Lager auf dem Spielplatz im Schlosspark auf: Vom 07. bis 11. September sind wir dort jeweils von 14.30 - 17.00 Uhr zu finden. Jede Menge Spiele, Lieder, Bastelangebote rund um biblische Geschichten werden wieder an Bord sein. Eingeladen sind alle Grundschulkinder! Wir freuen uns auf Euch. Denkt bitte daran, falls es sonnig wird - und das hoffen wir doch alle: Bringt etwas zum Trinken mit. Sollte es jedoch regnen: Keine Angst, dann findet unser Programm trotzdem statt, dann jedoch in den Räumen der Stadtkirche/ Johannisgemeinde (Hauptstraße 127).

Wir kümmern uns ...



...um Sie.

Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an, in allen Bereichen, die notwendig sind, um das Leben in gewohnter Umgebung weiterzuführen.

Wir helfen unter anderem bei:

- Grundpflege, Behandlungspflege und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Familienpflege
- Hausnotruf
- Sterile Wundversorgung
- Essen auf Rädern



Bodelschwinghstraße 2 · 69469 Weinheim
www.bodelschwingh-heim.de
Telefon 06201 182564



Kompetenter Partner für:

- Wärmedämm-Verbundsysteme
- Stuck- und Farbdesign
- Innen- und Außenputz
- Maler- und Tapezierarbeiten



HARING GmbH
Die Maler und Stuckateure
Boschstraße 10
69469 Weinheim

Fon 06201 61841
Fax 06201 16606
office@haring.de
www.haring.de

Wir fördern die Kultur

Als Partner der Wirtschaft und Kultur fördern wir seit über 140 Jahren diese Region.

Nutzen Sie die Vorteile einer starken Gemeinschaft und die Leistungen einer modernen Bank vor Ort.

Wir machen den Weg frei

Mitgliedschaft

Rufen Sie uns an und erfahren Sie welche Leistungen und Vorteile Sie als Mitglied bei der Volksbank Weinheim eG erwarten.
Telefon 06201 85-0

Volksbank
Weinheim eG



„Ist nicht das Leben mehr als ...?“

Einladung zum Vorbereitungstreffen zum Frauentag

Am dritten Sonntag im September feiert die badische Landeskirche jährlich den Frauentag. An der Peterskirche wird dieser Gottesdienst jedes Jahr von einem Team von Frauen vorbereitet und gestaltet. Dieses Jahr lädt der Frauentag „Eva-Maria“ interessierte Frauen ein, gemeinsam über den Bibeltext und die Gestaltung des Gottesdienstes ins Gespräch zu kommen. Unter der Überschrift „Ist nicht das Leben mehr als ...?“ ist von der Frauenarbeit eine Arbeitshilfe zum Predigttext des Sonntags, Matthäus 6, 25–34, erschienen, die als Anregung für die Vorbereitung dienen wird.

Die Vorbereitungstreffen finden am Dienstag, 9. Juni und Dienstag, 23. Juni jeweils um 20.00 Uhr in der Scheffelstraße 4 statt. Auch wer im Gottesdienst selbst nicht „vorne stehen“ möchte, aber Lust hat, mitzudenken und zu planen, ist herzlich eingeladen.

Nachbarschaftshilfe sucht Helfer(innen)

Die Evangelische Nachbarschaftshilfe versteht sich als Hilfe „von Haus zu Haus“. Sie bietet Unterstützung in der Bewältigung des häuslichen Alltags, beim Kochen und Putzen, bei der Betreuung von Senioren und vielem mehr. Zusätzlich bietet die Nachbarschaftshilfe die Betreuung dementer Menschen im häuslichen Bereich sowie eine Betreuungsgruppe zur Entlastung für Angehörige von pflegebedürftigen Menschen an.

Dafür sucht die Nachbarschaftshilfe stundenweise Helfer(innen) gegen eine Entlohnung der geleisteten Dienste.

Kontakt:

Evangelische Nachbarschaftshilfe,
Hauptstraße 1, Weinheim
Telefon 06201-12737,
Internet: www.betreuungzuhause.de
info@betreuungzuhause.de

Austräger gesucht

für Teil der Nördlichen Hauptstraße
(Haus Nr. 1 bis ca. 50,
ungefähr 45 Hefte)

Bewirb Dich für's PREDIGT.tv-Team!

Seit Anfang des vergangenen Jahres gibt es rund um die Peterskirche PREDIGT.tv. Mit einer Kamera werden Predigten in unserer Peterskirche filmisch festgehalten und dann als Video ins Internet gestellt. Um diesen Dienst nach jedem Gottesdienst anbieten zu können, suchen wir Interessierte, die nach einer Schulungsphase, selbstständig Kamera & Co. bedienen können. Die Schulungsphase wird in den Sommerferien stattfinden. Interesse? Dann bewirb dich bei ulli@naefken.de. Es ist keine Vorkenntnis erforderlich.

Gerempel im Tempel

Am Sonntag, den 19. Juli, führen die Kinder- und Wichtelchöre der Singeschule das Musical „Gerempel im Tempel“ im Gottesdienst in der Peterskirche auf. Mit schwungvollen Liedern wird die Geschichte der Tempelreinigung aus Sicht von Kindern erzählt. Die finden es schon klasse, dass immer so viel los ist auf dem Markt im Tempel. Aber plötzlich schmeißt da einer die Tische um! Ist das wirklich Jesus, der doch sonst immer so freundlich zu ihnen ist? Was hat ihn nur so wütend gemacht?

Der Familiengottesdienst beginnt zur gewohnten Zeit um 10.00 Uhr.



Festwoche

40 Jahre Bodelschwingh-Heim

Sonntag, 21.06.2009
Thema „Kirchentag“

Montag, 22.06.2009
Thema „Rund ums Ehrenamt
Kirche und Politik“

Dienstag, 23.06.2009
Thema „Generationentag“

Mittwoch, 24.06.2009
Thema „Gesundheitstag“

Donnerstag, 25.06.2009
Thema „Kunst und Musik“

Freitag, 26.06.2009
Thema „Seniorentag“

40 Jahre Bodelschwingh-Heim

Seit 40 Jahren bietet das Bodelschwingh-Heim in Weinheim alten und pflegebedürftigen Menschen eine neue Heimat. In einem kontinuierlichen Prozess wurden die bestehenden Gebäude in den letzten Jahren gründlich saniert und modernisiert. Inzwischen wohnen hier 200 Menschen. Daneben bietet das Bodelschwingh-Heim in zwei Häusern (Geiersbergstr. 5 – 18 Apartments und Hauptstr. 151-153 – 23 Apartments) betreutes Wohnen an. 2007 wurde der Neubau als Haus für Komfortpflege eingeweiht. In großzügigen Apartments (bis zu 50 qm) ist genug Raum, damit auch Ehepaare gemeinsam einziehen können.

Seit 10 Jahren besteht der Bodelschwingh Ambulante Pflegedienst. In Weinheim und seinen Ortsteilen werden Menschen in ihrer häuslichen Umgebung betreut. Besondere Leistungen sind die Wundversorgung durch eine Wundexpertin und die Lieferung von täglich frisch zubereitetem Essen.

Die Kirchengemeinde und das Bodelschwingh-Heim feiern das Jubiläum mit einer Festwoche vom 21.-28. Juni 2009. Die Festwoche beginnt mit einem zentralen Gottesdienst der Gemeinden im Bodelschwingh-Heim am 21. Juni um 10 Uhr.

Herzlichen Glückwunsch

Ich bin immer wieder gerne im Bodelschwingh-Heim. Ich erlebe eine angenehme Atmosphäre und sehe: Hier werden Menschen auf sympathische Art gepflegt.

Betten machen, Essen zubereiten und anreichen, die Wunde versorgen, das Zimmer aufräumen, beim Waschen helfen und beim Toilettengang. Für dies und vieles mehr ist Pflege notwendig. Aber alte und pflegebedürftige Menschen brauchen mehr. Sie brauchen Kontakte und Berührung, auch die gute Gewohnheit des Kirchgangs, Gelegenheiten andere zu treffen und sich gemeinsam mit ihnen zu erinnern. Und sie brauchen Unterstützer und Fürsprecher, wenn ihr geistiges Leben zerbrechlich und verwirrt wird.

Gute Pflege hat eine heilsame Wirkung. Pflegenden können von sich sagen, dass sie sich an dem Auftrag Jesu beteiligen, zu heilen (Lukas 9,2). Denn Heilung bedeutet im christlichen Verständnis nicht nur die Wiederherstellung der Gesundheit. Ein Mensch braucht auch die Erfahrung, dazuzugehören. Das ist genauso wichtig, wie dass er sauber und satt ist. Pflege ist ein Beziehungsgeschehen.

Die Beziehungsbedürftigkeit zu pflegender Menschen wird weiterhin wachsen. Deshalb spielen Tanz und Bewegung, Gespräche und Ausflüge und viele andere gemeinsame Aktivitäten im Haus eine wichtige Rolle. Aber die wachsende Beziehungsbedürftigkeit lässt auch die Anforderungen an die Pflege wachsen. Gute Pflege braucht Zeit. Zeit für Gespräche. Zeit zum Zuhören. Lebenserfahrungen und Belastungen wollen mitgeteilt und mitgetragen sein.

Ihre Kraft schöpfen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bodelschwingh-Heim aus dem christlichen Glauben. Wir haben einen Gott, der mit unseren Schwächen mitfühlt und mit uns mitleidet. Unser Gott schwebt nicht über den Dingen. Er ist an unserer Seite.

Pflegerinnen und Pfleger stehen seit 40 Jahren den Bewohnerinnen und Bewohnern des Bodelschwingh-Heimes zur Seite und geben damit dem Mitgefühl Gottes ihr Gesicht.

Ich und viele Menschen sind froh, dass es das Bodelschwingh-Heim gibt.

Dekan Rainer Heimburger





Frau Zieger, wie trinken Sie Ihren Kaffee?

Schwarz – ohne Milch und Zucker. Einfach nur schwarz.

Welches Jubiläum wartet auf das Bodelschwingh-Heim im Juni dieses Jahres?

Das Bodelschwingh-Heim feiert das 40jährige Bestehen und unser Ambulanter Dienst wird zehn Jahre alt – also feiern wir einen 50. Geburtstag. Wir beginnen mit der Festwoche am 21. Juni, sie geht bis zum 26. Juni und das Motto lautet: „Alt. Und mitten im Leben“. Wir beginnen mit einem Gottesdienst um 10 Uhr und haben ganz viele Attraktionen in dieser Woche: von Luftballonwettbewerb bis zu Bands, die spielen. Freuen Sie sich auf unser Programm.

Wie fing alles vor 40 Jahren an?

Anfang der 60er Jahre wurde der Gedanke geboren, dass man in Weinheim ein Altenzentrum braucht. Und ich denke, dass dies die Stadt Weinheim an die Kirchengemeinde herangetragen hat. 1969 wurde dann das Bodelschwingh-Heim eröffnet und war am Anfang für Leute, die in Ruhestand getreten sind und einfach nicht mehr alleine sein wollten. Man hat gemeinsam dort musiziert, den Tagesablauf miteinander gestaltet. Im Laufe der Jahre hat sich dies komplett geändert: Die Pflegefälle nahmen zu. Wir haben in den 90er Jahren dann uns komplett umgewandelt in ein Pflegeheim und können nun alles bieten.

Menschen in Deutschland leben heute länger als noch vor einigen Jahrzehnten und wollen sich auch keineswegs aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen. Was bietet das Bodelschwingh-Heim alles den „neuen“ Alten?

Wir beginnen schon zu Hause mit dem Ambulanten Dienst, sodass wir in die Versorgung einsteigen – auch mit „Essen auf Rädern“. Wenn das zu Hause nicht mehr geht oder die Angehörigen überfordert sind, gibt es die Möglichkeit, dass wir eine betreute Wohnung anbieten. Wir haben sehr viele Bewohner, die dort wohnen und ihr Leben sehr frei gestalten können. Später – wenn man es braucht – kommt man im Bodelschwingh-Heim als Pflegefall unter. Wenn es möglich ist, pflegen wir auch in den betreuten Wohnanlagen bis zum Ende.

Wir arbeiten „biografisch“, das heißt, was haben die Bewohner in der Vergangenheit gemacht, wir arbeiten auch zeitgenössisch, wir haben sehr viele Künstler im Haus und morgens die tägliche Zeitungsrunde; sodass wir politisch und wirtschaftlich unsere Bewohner auf dem Laufenden halten können.

Machen Sie sich schon über Ihren Altersruhesitz Gedanken? Evtl. sogar im Bodelschwingh-Heim?

Ja. Da ich ja 120 Jahre alt werden möchte, denke ich schon, dass ich die letzten 30 Jahre mit Sicherheit im Bodelschwingh-Heim verbringen werde.

12. Juni 1929

Geburtstag
von Anne Frank

Anneliese Marie Frank wurde in Frankfurt am Main geboren. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und ersten antisemitischen Ausschreitungen ging die Mutter mit den beiden Töchtern zunächst nach Aachen. Im Februar 1934 siedelte die Familie nach Amsterdam um. Nach dem Einmarsch der Deutschen diskriminierten zahlreiche Gesetze die Juden. Als die 16-jährige Margot Frank 1942 die Anordnung zur Deportation in ein Arbeitslager erhielt, ging die Familie in ein vorbereitetes Versteck im Hinterhaus. Anne Frank begann Tagebuch zwei Tage nach ihrem 13. Geburtstag am 14. Juni 1942 ein Tagebuch zu schreiben. Es wurde zum erschütternden Dokument jüdischen Schicksals. Das Tagebuch endet am 1. August 1944. am 4. August entdeckte die Gestapo das Versteck der Familie und verhaftete alle dort Versteckten und zwei Helfer.

Von der Familie überlebte nur der Vater das Konzentrationslager. Anne Frank starb im März 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Das Tagebuch fanden Freunde zwischen alten Büchern und Zeitungen in dem Versteck. 1946 wurde es in holländischer, 1952 auf Deutsch veröffentlicht.

„Wenn man an seine Nächsten denkt, müsste man weinen. Eigentlich müsste man den ganzen Tag weinen. So bleiben nur das Gebet und die Bitte zu Gott, dass er ein Wunder geschehen lasse und einige von ihnen am Leben erhalte! Und ich bete aus tiefstem Herzen“.

„So bleibt nur das Gebet“, schreibt Anne Frank. Das Gebet und der Einsatz, dass das, was vor 70 Jahren geschah, sich nicht wiederholt.

In Aachen, in die Stadt, in die die Familie Frank 1933/34 vor ihrer Flucht nach Amsterdam kam, durften Rechtsradikale am 9. November und an Heiligabend 2008 mit höchstlicher Genehmigung demonstrieren. Doch ihre Zahl wurde bei Weitem von der Zahl der Gegen-demonstranten übertroffen.

Wir sollten auch dagegen aufstehen, wenn die Shoah verharmlost oder gelegnet wird und Neonazis den öffentlichen Raum für sich beanspruchen. Auch im Namen Anne Franks.

Rainer Heimburger

...für Ihren Durst
das Beste!

Getränke *Müller* GmbH
Getränke-Fachgroßhandel

Alte Landstr. 42 · 69469 Weinheim

Telefon 0 62 01 - 1 22 11 · Telefax 0 62 01 - 1 22 90

e-mail: getr.mueller.whm@t-online.de

Seit 100 Jahren

SCHREINEREI · ZIMMEREI · TREPPENBAU



A (UND) S Holz BAU
Schreinerei GmbH
Gottlieb-Daimler-Str. 9
69514 Laudenbach

Tel: 06201/477299 · Fax: 06201/477183
Internet: www.aundsholzbau.de
E Mail: Ralf.Albrecht@aundsholzbau.de



www.fotogalerie-weinheim.com

Adressen

Evang. Gemeinde an
der Peterskirche Weinheim
peterskirche@kblw.de



Dekan Rainer Heimbürger
Scheffelstraße 4
69469 Weinheim
Fon 12676, Fax 183054
rainer.heimburger@kblw.de



Wiltrud Machel
Sekretariat
Scheffelstraße 4
Fon 12676, Fax 183054



Gemeindediakonin Monika Preiß
Nördliche Hauptstraße 71
69469 Weinheim
Fon 182119, Fax 183054
monika.preiss@kblw.de



Inge Hoheisel
Sekretariat
Scheffelstraße 4
Fon 12676, Fax 183054



Anne-Christine
Langenbach

Kantorenehepaar Langenbach
privat: Stadtmühlgasse 12
69469 Weinheim
Fon 25 57 39, Fax 25 57 39
Büro: Hauptstraße 1
69469 Weinheim
Fon 25 50 85
bezirkskantorat@kblw.de



Simon
Langenbach

Kindergarten Regenbogenland
Leiterin: Sabine Friedrich
Friedrichstraße 14-1
69469 Weinheim
Fon 6 44 99, Fax 34 04 05
kiga.regenbogenland@kblw.de

Kindergarten Schatzinsel
Leiterin: Annette Kriek
Nördliche Hauptstraße 71
69469 Weinheim
Fon 6 36 76, Fax 604 92 61
kiga.schatzinsel@kblw.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Dekan Rainer Heimbürger
Redaktion: Dekan Rainer Heimbürger, Roger Schäfer, Ulli Naefken



Schwerpunktt Themen, Inhalte, Kommentare
Fon 06201 12676
rainer.heimburger@kblw.de
www.rundumdiepeterskirche.de



Gestaltung, Werbeanzeigen, Fotos
Fon 06201 6049656
r.schaefer@schaefer-werbeagentur.de
www.schaefer-werbeagentur.com



Textbeiträge, Ideen, filmische Umsetzungen
Fon 06201 255086
ulli@naefken.de
www.ulnastudios.com

Gestaltung
Roger Schäfer

Fotos
Online Crew, Birgit Schäfer, Monika Preiß
Roger Schäfer

„Rund um die Peterskirche“ erscheint
6x im Jahr. Nächste Ausgabe Nr. 47
erscheint am 19. Juli 2009.
Redaktionsschluss ist
am 22. Juni 2009.

Spendenkonto
Evang. Gemeinde an der Peterskirche
Volksbank Weinheim Nr. 1036440
(BLZ 670 923 00)

Diese Ausgabe wurde produziert mit
freundlicher Unterstützung von
Schäfer Werbeagentur GmbH und
uLNa.STUDIOS.

www.rundumdiepeterskirche.de

Internet

www.HAUPTSTRASSE1.net
www.rundumdiepeterskirche.de
www.pekiworld.de
www.posaunenchor-peterskirche.de
www.singschule-peterskirche.de
www.kantorei-peterskirche.de
www.ferienheim-rippenweier.de
www.bodelschwingh-heim.de
www.ekiwhm.de
www.ack-weinheim.de
www.hospizhilfe-weinheim.de
www.dw-rn.de
www.ekjw.de
www.kibitzweb.de
www.ekiba.de
www.ejuba.de
www.diakonie-baden.de
www.ekd.de

Jupheidi.

Psalm 28,7

Mit Fröhlichkeit geht im Leben vieles leichter. Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König. So heißt ein alter Kanon. Wenn das immer so einfach wäre!

Fröhlichkeit kann man nicht machen, künstlich schon gar nicht. Aufgesetzte Fröhlichkeit wirkt eher peinlich und dringt vor allem nicht bis in unser Herz vor. Fröhlichkeit kann man nicht kaufen, höchstens eine recht oberflächliche. Fröhlichkeit ist kostbar. Fröhlichkeit kommt vom Humor. Humor ist ein Geschenk Gottes, vielleicht sogar das wertvollste Geschenk. Lachen können, trotz allem lachen können, das verändert das Leben.

Christlicher Glaube und Humor scheinen auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun zu haben. Schließlich ist Gott eine ernste Sache, da gibt es nichts zu lachen. Oder doch?

Ich wünsche mir, dass in meiner Kirche gelacht werden darf. Ich hoffe, dass der Ernst des Lebens durch die Fröhlichkeit der Botschaft Jesu wenigstens für einen Augenblick auch einmal vertrieben wird.

Viele Menschen stört es, dass zu Beginn des Gottesdienstes gleich von Sünde und Sündern die Rede ist. Schließlich fühlt man sich o.k. und will nicht wieder zu einem Versager gestempelt werden. Ich denke, viel wichtiger als eine allzu zerknirschte Demut ist die Fröhlichkeit darüber, dass Gott den Sünder lieb hat und umarmt.

Jesus kam zu den Sündern, nicht zu den Gerechten.

Sünder sind wir allzumal, doch einen fröhlichen Sünder hat Gott lieb. So steht es zwar nicht in der Bibel, aber wenn ich Jesus richtig verstehe, dann wurde in seiner Nähe viel gelacht.

Es gibt allen Grund, fröhlich zu sein. Christen sind befreite Menschen. Es ist eine Lust zu leben.

Psalm 28,7

*Der Herr ist meine Stärke und mein Schild;
auf ihn hofft mein Herz und mir ist geholfen.
Nun ist mein Herz fröhlich,
und ich will ihm danken mit meinem Lied.*